

Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäufe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Politische Tageschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Wir haben wiederholt betont, daß die Regierung es für ihre Pflicht hält, die Durchführbarkeit des Antrages Graf Kanitz sorgfältig zu prüfen. Man wird indessen davon warnen müssen, in den optimistischen Schlüssen, die aus dieser loyalen und wohlwollenden Haltung der Regierung gezogen werden, zu weit zu gehen. Bei aller Sympathie für die Bestrebungen zur Hebung des Getreidepreises lassen sich vielmehr Zweifel an der Möglichkeit einer praktischen Ausführung der Kanitzschen Vorschläge schon jetzt nicht abweisen. Wir erinnern u. a. an den Erfahrungsbeweis, der den mißlungenen Getreideankaufversuchen der Regierung in Rußland zu entnehmen ist.“

Ueber die Einwirkung der zweijährigen Dienstzeit auf die Disziplin der Soldaten machte die Militärverwaltung in einer der letzten Sitzungen der Budgetkommission des Reichstages eine interessante Mittheilung. Abg. v. Kardoff bemerkte, daß man vor Einführung der zweijährigen Dienstzeit die Befürchtung ausgesprochen habe, es möge der Umstand, daß jeder Soldat künftig, auch abgesehen von der Führung, der Entlassung nach dem zweiten Jahr sicher sei, nachtheilig auf die Disziplin zurückwirken, da die Dispositions-Veurlaubung bisher auch als eine Prämie für gute Führung gegolten habe. Darauf wurde von der Militärverwaltung die Mittheilung gemacht, daß nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Berlin die Zahl derjenigen Soldaten, die in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt und einer Disziplinarabtheilung überwiesen wurden, ganz erheblich abgenommen habe.

Die anhaltende Strenge der Winterzeit hat in Deutschland vielfach zu wiederholten Störungen des Eisenbahnverkehrs infolge von Schneeverwehungen geführt. Die Flußschifffahrt ruht gänzlich. In den Seehäfen wird ebenfalls der Verkehr nur noch in beschränktem Maße und mit großen Anstrengungen aufrecht erhalten. Nicht ohne Sorge ist man vielerorts wegen der im Frühjahr möglicherweise zu gewärtigenden Eisgangs- und Hochwasser Gefahr. Es ist ja in Bezug auf die Reorganisation des Eiswacht- und des Hochwasserbedienstes bei uns in neuerer Zeit von der Regierung Wesentliches geleistet worden, aber gegen ungünstige elementare Verhältnisse ist der Mensch doch nur in beschränktem Maße vertheidigungsfähig. Inwiefern man zu der Voraussetzung der Staatsbehörden überall das Zutrauen hegen, daß gegebenenfalls nichts unterlassen werden wird, um verderblichen Folgen des mit dem Eintritte des Frühlings verbundenen Thauwetters nach Kräften vorzubeugen.

Die belgische Regierung wird am Dienstag die Vorlage, betreffend die Uebnahme des Congo Staates in der Kammer einbringen.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist gegen den ehemaligen Chef des Handelsministeriums Favette wegen Verdachtes, verschiedene Betrugsereien verübt zu haben, Anklage erhoben worden. Er hatte in seiner Stellung übertriebene Liquidationen für Auslagen im Dienst eingereicht, so z. B. 20 000 Franks für Wagen, was pro Tag eine zwölfstündige Benutzung eines Wagens voraussetzen würde.

Aus Madrid wird gemeldet: Der „Epoca“ zufolge sind infolge der Schwierigkeiten bei den Verhandlungen, welche den marokkanischen Gesandten zwingen, seine Regierung neuerlich zu

befragen, die Verhandlungen mit Marokko eingestellt worden.

Nach Meldungen aus Sofia fordert Dragan Janow in einem offenen Schreiben zur Bildung einer großen liberalen Partei auf und verlangt die Ausföhrung Bulgariens mit Rußland. Der Ton des Schreibens ist sehr feindlich gegen die Regierung, obwohl Janow seine Treue für die Dynastie und den Fürsten behauptet.

Das neue griechische Ministerium erklärte sich bereit, neue Vorschläge der Inhaber griechischer Werthe ernstlich und unbefangenen in Erwägung zu ziehen. Falls die Vorschläge günstig seien, werde die Regierung bereitwillig auf Unterhandlungen eingehen. Ein etwaiges Arrangement könnte aber nicht ohne die Ratifikation seitens der Deputirtenkammer abgeschlossen werden.

Die „Daily News“ melden aus Konstantinopel, der Befehl zur Mobilisirung eines beträchtlichen Theils der türkischen Reserve sei erlassen. Als Gründe gebe man einerseits an, Rußland konzentrierte seine Truppen an der Grenze, andererseits sage man, es seien Unruhen in Maceдонien ausgebrochen oder in Aussicht. An die Behörden in allen Theilen des Reiches sei der Befehl ergangen, den Ausländern zu verbieten, ihre Wohnsitze ohne ausdrückliche Erlaubnis zu verlassen. — Wie der „Standard“ aus Konstantinopel meldet, setzte die Pforte die auswärtigen Botschafter amtlich davon in Kenntniß, daß von 23 Armeeniern, denen wegen Ermordung von Muselmännern der Prozeß gemacht wurde, 21 geköpft worden seien. In diplomatischen Kreisen wurde beantragt, eine Konferenz für die Aenderung der Reformen in Armenien zu bilden.

Die chinesischen Gesandten in Nagasaki haben telegraphisch Vollmacht zur Erneuerung der Friedensverhandlungen erhalten.

Wie aus Buenos Ayres gemeldet wird, herrscht dort große Aufregung infolge des Gerüchtes, daß eine chilenische Truppenabtheilung die Stadt Calama unweit der Grenze von Bolivia besetzt habe.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung vom 10. Februar 1895.

(Eröffnung 11 Uhr.)

Am Ministertische: Thielen und Dr. Miquel. Die zweite Berathung des Eisenbahnetats wird fortgesetzt. Der Titel der Beschlüsse gab dem Abg. Lohmann (natl.) Anlaß, auf die Lage der bei der Reorganisation überflüssig werdenden Regierungsbaumeister zu erörtern.

Minister Thielen giebt die Auskunft, daß die Zahl derjenigen, die inzwischen noch nicht wieder angestellt werden konnten, von 80 jetzt auf 8 herabgegangen sei, und daß er für die Letzteren nöthigenfalls mit Mitteln aus dem Dispositionsfonds eintreten werde.

Abg. Wallbrecht (natl.) tadelt, daß die technisch vorgebildeten Beamten hinter den Juristen zurückbleiben müßten.

Abg. Schulz-Buchum (natl.) empfiehlt, ein besonderes Eisenbahn-Fachstudium für die höhere Beamtenlaufbahn einzuführen. Minister Thielen vermahnt sich dagegen, daß die Juristen auf Kosten der Techniker bevorzugt würden; diese Behauptung widerspreche ebenso seinen Erfahrungen, wie seinen Absichten. Ungünstig sei für die Techniker der Umstand, daß ihre Beschäftigung der Bau- u. l. w. Thätigkeit entsprechend fluktuire. Doch ermäge er mit dem Finanzminister gemeinsam, die Zahl der etatsmäßig angestellten Techniker zu vermehren. Aenderungen des Bildungsganges für die Eisenbahnen seien erwogen, hätten indessen einstweilen vor der dringenden Arbeit der Reorganisation

Und wie Erz stand der Sprechende vor Druck und diesem kam es vor, als hätte das ganze Zimmer mit den schweren Gardinen und dem reichen Ameublement etwas Erzesene an sich, sogar die Teppiche, auf denen er geräuschlos der Thüre zuschritt, schienen von Erz zu sein, und am Fenster blühten Erzblumen.

Unter diesem Eintrude machte Druck dem Rentier eine tiefe Verbeugung und verließ schweigend das Haus.

Er schauerte vor der starren kalten Gewalt des Reichthums; ein Ingrimm erfaßte ihn, es hätte ihm ein Augenblick großes Vergnügen gemacht, jeden Besten Anderer zu vernichten.

Dieser leidenschaftliche Sturm in seinem Innern verstumte plötzlich vor dem Gedanken an Mathilde, aber der Gedanke war mit Bitterkeit vermischt, sie blieb ja doch eine reiche Erbin, für welche er zu gering, zu schlecht war. Wie hatte er wagen dürfen, seine Hand nach ihr auszustrecken; — er schlug ein lautes höhnisches Gelächter auf und mit diesem Lachen trat er in den Laden.

Sein erster Blick fiel auf Leidlich, der an der Tafel lehnte und in der Zeitung gelesen hatte. Er sah Druck mit einem Gemisch von Neugierde und Spott an und stocherte in den Zähnen.

„Nun?“ fragte Leidlich.

„Nun?“ wiederholte Druck gereizt, „genire Dich nicht, nimme den Zahnstocher heraus, ich weiß, es sitzt Dir nichts im Zahne, hinter solchen Spielereien verborgen sich demüthig die altklüglichen Gedanken, und die brauchst Du vor mir nicht mehr zu verstecken, denn ich kenne Dich so durch und durch, daß mir Deine ermungene Mäßigung zum Ekel ist. Hättest Du mich jetzt gleich mit einem Hohngelächter empfangen, Du hättest besser gethan. Uebrigens will ich Dir nicht länger hinderlich sein, Dir einen reichen Associe zu suchen; wir können noch in dieser Stunde unsern Gesellschaftsvertrag in freundschaftlicher Ueber-einkunft auflösen.“

Leidlich nahm dieses Anerbieten sofort an. Er gehörte zu

zurückziehen müssen. Der Minister versichert, daß er allen Beschwerden seiner Beamten zugänglich sei, es wäre traurig, wenn diese vermeinten, durch die Presse oder durch andere Mittel auf ihn wirken zu sollen, und wenn die Krankheit der Zeit, die Unzufriedenheit, auch in die Beamtenkreise Eingang fände. Für einen Artikel der „Berl. Pol. Nachr.“ über die Folgen der Reorganisation, dem man offiziöse Bedeutung unterlege, und der angeblich in die Beamtenkreise Beunruhigung gebracht, erklärt der Minister sich nicht für verantwortlich. Abgesehen von dem geschaffenen Wohlfabrikinrichtungen seien die Ausgaben des Eisenbahnetats für Besoldungen und Löhne seit 10 Jahren um mehr als 40 Millionen gestiegen. Die Gehälter der Staatsbahnbeamten seien, abgesehen von der Dotirung der höchsten Stellen, erheblich höher als bei den deutschen Privat- und bei den Eisenbahnen der Nachbarstaaten.

Die Abg. Wetekamp (freif. Volksp.) und Schaffner (natl.) tadeln Ungleichheiten in der Gehaltsbemessung.

Abg. Frhr. v. Erffa (kons.) erklärt, daß seine Fraktion den Erklärungen des Ministers beistimme.

Auf eine Anfrage des Abg. Sander (natl.) erläutert Geh. Ober-Reg.-Rath Gerlach, daß die vorgesehene Einziehung einiger Bahnmeisterstellen keine Mehrbelastung für die übrigen einschließe.

Abg. Brömel (freif. Verein.) bemängelt, daß die Neuregelung der Dienstalterstufen viele Härten hervorbringe; die vor 20 Jahren eingeführten Mindestgehälter hätten jetzt nicht noch weiter gedünert werden dürfen. Der Redner verweist auf die einschlägigen Petitionen mehrerer Beamtenkategorien.

Abg. Im Walle (Centr.): Das Haus solle in der Behandlung solcher Klagen vorsichtig sein, weil hier das Material nicht beherrscht werden könne. Solche Petitionen müßten in der Kommission geprüft werden.

Die Abg. v. Buch (kons.), v. Tiedemann-Bomst (freifons.) und v. Schalscha (Centr.) tadeln, daß die Unzufriedenheit der Beamten, wie sie sich in den Petitionen äußere, zu weit gehe.

Abg. Bachem (Centr.): Das ganze Haus stehe wohl auf dem Standpunkt, daß die Einkünfte der Subalternbeamten aufgebessert werden müßten, was aber erst geschehen könne, nachdem die mifliche Finanzlage des Staates gehoben sei. Recht jedes preussischen Staatsbürgers sei, seine Beschwerden vor das Abgeordnetenhaus zu bringen, und das Haus habe die Pflicht, alle Beschwerden freundlich aufzunehmen und sie den Ministern vorzutragen, damit die Petenten später nicht vergessen würden.

Abg. Gerlich (freifons.): Die Petitions-Jucht der Eisenbahnbeamten arte zu einem Unfug aus; man könne dem nothleidenden Landmann nicht zumuthen, dem Beamten das Gehalt zu vergrößern.

Beim Titel 7, Unterhaltung und Ergänzung von Inventarien ic. antwortet Minister Thielen auf Anfrage des Abg. Brömel (freif. Verein.), daß auch nach der Neubildung der Direktionen die bisherigen Lieferanten berücksichtigt werden würden.

Beim Titel 8, Bauten, wird eine Reihe lokaler Wünsche und Forderungen zur Sprache gebracht.

Fortsetzung der Berathung: Dienstag 11 Uhr.

Deutscher Reichstag.

34. Sitzung vom 11. Februar 1895.

(Eröffnung 1¹/₂ Uhr.)

Die Novelle zum Konsulargebührengesetz wird in dritter Berathung angenommen.

Es folgte die zweite Berathung des Reichshaushaltsetats. Bei dem Etat für den Reichstag spricht der Abg. Richter (fr. Volksp.) den Wunsch aus, daß das Heim des Reichstages nicht Reichshaushaus, sondern Reichstagsgebäude genannt werde. Die Annahme, als ob es ein Haus für den Reichstag und den Bundesrath wäre, sei ganz miflich. Das säße so aus, als ob der Bundesrath im Reichstagsgebäude dem Reichstage koordinirt sei; das Verfügensrecht über das Haus stie aber allein dem Reichstage beim. Vorkand zu. Der Redner wünscht ferner, daß bei der Vollendung der künstlerischen Ausschmückung des Hauses nicht die Reichstagsbaukommission, sondern der Reichstag selbst die Entscheidung habe, und daß die Beschaffenheit der Journalistentribüne verbessert werde.

Staatsminister v. Bütticher: Der Bundesrath nehme kein Kondominium an dem Reichstagsgebäude in Anspruch, sondern erkenne an, daß das Hausrecht der Präsident des Reichstages auszuüben habe; aber der Bundesrath sei berechtigt, diejenigen Räume, die für ihn bestimmt seien, ausschließlich für sich in Anspruch zu nehmen. Bezüglich des

den Naturen, die aus falschem Ehrgefühl nicht erst fragen, warum? und es leicht über sich gewinnen, in einem mißverstandenen Augenblicke oft die Vortheile vieler Jahre dahinzugeben.

„Der Rentier hat herausgeplaudert,“ dachte Leidlich bei sich, indem er über den Vorgang nachsann; war es aber nicht auch möglich, daß Druck des Alten Einwilligung erlangt und infolge dessen gleichzeitig eine Gelegenheit gesucht hätte, Leidlich's los zu werden, um alleiniger Herr des Geschäftes zu sein? Denn als Schwiegersohn des Rentiers bedurfte er ja des geringen Kapitals nicht mehr, mit welchem Leidlich am Geschäft theilhaftig war. Indessen war Druck in einer zu gereizten Stimmung vom Nachbar gekommen, als daß das Resultat seines Besuches in einer für Druck so erfreulichen Thatsache hätte bestehen können. Und der Verstellung hielt Leidlich seinen Associe nicht fähig, dazu war des Letzteren Charakter zu einfach.

Druck hatte sich in seiner Aufregung nicht darum bekümmert, ob Mathilde inzwischen von ihrem Spaziergange wieder heimgelehrt sei. Es fiel ihm jetzt mit Centnerlast auf's Herz, daß sie unvorbereitet unter die Augen ihres harten Vaters treten könne. Er wollte sie erwarten, und ihr schonungsvoll den unglücklichen Verlauf seiner Unterredung mittheilen.

Aber Mathilde blieb ihm zu lange aus, und daher ging er hinüber in das Haus des Rentiers, schießlich vorsichtig in den Garten und blickte sich überall um.

Die Haushälterin sah zu Mathildens Gartenwohnung heraus. Er fragte leise hinauf, ob das Fräulein zu Hause sei.

Die Alte wußte um das Geheimniß der Liebenden und gab Drucken halb ängstlich, halb vertraulich zur Antwort, daß Mathilde vor einiger Zeit zurückgelehrt, aber nirgends im Hause zu finden sei. Das Zimmer des alten Herrn sei von innen verriegelt, wahrscheinlich habe er mit seiner Tochter eine geheime Unterredung.

(Fortsetzung folgt.)

Junge Anfänger.

Novelle von Gustav Höder.

Nachdruck verboten.

(18. Fortsetzung.)

Endlich erwiderte er:

„Was Sie mir da von einem goldenen Kern sagten, lieber Herr Nachbar, war sehr richtig bemerkt. Aber solch' ein Kern ist selten; wie man sich in der Geschäftswelt heut' zu Tage auch umsehen mag, überall trifft man auf Schwindel. Da sieht man glänzende Schaufenster, goldschimmernde Firnen, weite Bazars, und zuletzt versteckt sich dahinter nur ein glänzendes Glend, und der goldene Kern — das Kapital — fehlt! Ihre vertrauliche Mittheilung von wegen der Verbindung für das ganze Leben hat mich ungemein gefreut. Ihr Associe hat damals im Weinteller viel geschwätzt, was ich nicht behalten habe; nur dessen erinnere ich mich, daß er sich von Ihnen trennen und sich mit einem reichen jungen Manne associiren wollte. Ich rieth ihm gleich damals davon ab, denn daraus entsteht nichts als Konkurrenz, und das ist nicht gut, denn es zersplittert die Kräfte, und vereinte Kraft macht stark! Jetzt sagen Sie mir, daß er sich anders besonnen hat, und daß Ihr beide Euch wieder vereinigt habt, und das freut mich, denn ich nehme den herzlichsten Antheil daran. Charaktere, die einmal zu einander passen, müssen zusammengehalten; wo Geld ist, da muß auch wieder Geld hinzukommen, und wo keins ist, da muß man sich mit der Zeit welches zu erwerben suchen, und wenn das nach langen Jahren und unsäglichen Mühen geglückt ist, der wäre, wie Sie ganz richtig bemerkten, ein großer Thor, wenn er das sauber erworbene Vermögen dem ersten Besten in den Schooß werfen, und ihn, mir nichts dir nichts, zum Schwiegerohne machen wollte, und der Dichter, den Sie eben anführen, hat ganz Recht, wenn er sagt: „Es prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Erz zum Erze findet!““

Reichstagsbaues würde eine Reihe von Fragen, wie Rechnungslegungen und dergleichen, zweckmäßiger von der Baukommission erledigt werden, und auch bei der Ausschmückung des Gebäudes werde der sachgemäße Beitrag der Kommission nicht entbehrt werden können; solche Fragen ließen sich in einem kleineren Kreise viel besser erledigen, als im Plenum. Den Wünschen des Reichstages könne dadurch nicht vorgegriffen werden, denn dieser sei bei der Etatberatung in der Lage, seine Wünsche geltend zu machen. Den Mängeln des Hauses, insbesondere auch denjenigen der Journalistentribüne, werde nach Schluß der Session möglichst abgeholfen werden.

Die Abg. Richter (fr. Ver.) und Singer (Sod.) sprechen sich gleichfalls für eine Beseitigung der Mängel des Hauses aus, letzterer verlangt auch die Aufbesserung der Lage der Hilfsbeamten des Reichstages.

Abg. Frhr. v. Mantuffel (kons.) theilt mit, daß im Wasdraum der Abgeordneten ein an ihn gerichteter Brief, der dort aus Versehen liegen gelassen worden, geöffnet und nunmehr in der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“ veröffentlicht worden sei; er behalte sich Schritte zur strafrechtlichen Verfolgung des Diebes vor.

Abg. Schönant (Sod.), Chefredakteur des genannten Blattes, erklärt, der Brief sei in einer anonymen Abschrift in die Hände der Redaktion gekommen und während seiner Abwesenheit veröffentlicht worden. Die Redaktion sei der Ansicht gewesen, daß es sich um ein politisches Altsiedel handle. Wer die Abschrift an die Redaktion geschickt habe, wisse er nicht, vielleicht wisse es jemand von der rechten Seite des Hauses.

Abg. Frhr. v. Mantuffel (kons.) verwahrt die Rechte gegen die letztere Bemerkung und betont, es handle sich hier weniger um den Inhalt des Briefes, als um die Thatsache des Diebstahls.

Abg. Nebel (Sod.) bemerkt namens seiner Partei, daß es verwerflich sei, Angelegenheiten der Abgeordneten, die auf diesem Wege in Erfahrung gebracht worden, zu veröffentlichen; er sei aber in dem Glauben, daß die Redaktion des genannten Blattes nicht gemüthet habe, daß die Abschrift des Briefes durch einen derartigen Mißbrauch in ihre Hände gelangt sei.

Die Redner der freisinnigen Volkspartei, des Centrums, der süddeutschen Volkspartei und der deutschsozialen Reformpartei sprechen sich für die Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten aus. Die Konservativen und die Reichspartei verlangen für den Fall der Diätengewährung, gegen die sie an sich nichts einzuwenden hätten, die Garantie, daß nicht Erwerbparlamentarier in den Reichstag kämen. Schließlich wird gegen die Stimmen der Konservativen, der Reichspartei und der Nationalliberalen eine Resolution zu Gunsten der Diäten angenommen.

Es folgt der Etat für den Reichskanzler und die Reichskanzlei. Auf Anträge des Abg. Siegle (natlib.) erwidert der Staatsminister Freiherr von Marschall, daß die schwierige Lage der deutschen Kolonisten in Palästina die Fürsorge der Regierung und das Interesse des Reichstages verdiene. Die Grenze für unsere Einwirkung zu Gunsten der Kolonisten sei zwar durch die mit der Türkei abgeschlossenen Verträge gegeben, aber zu Gunsten der deutschen Kolonisten sei alles geschehen, was überhaupt geschehen konnte.

Auf eine Beschwerde des Abg. Molkenbuhr (Sod.) betont der Staatsminister von Bötticher, daß es nicht die Absicht der Regierung sei, die Arbeiten der arbeitsstatistischen Kommission in den Papierford zu werfen, dieselben würden vielmehr einer gewissenhaften Würdigung unterzogen werden. Die preussische Regierung habe bereits in Aussicht genommen, rücksichtlich der Arbeitszeit im Bäckereigewerbe den Weg der Gesetzgebung zu beschreiten.

Abg. Richter bemängelt, daß die kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar 1890 von niemandem gegengezeichnet worden seien. Sie seien demnach nur Privatäußerungen des Monarchen und hätten keine Gültigkeit. Wie sei es möglich, daß die Erlasse ohne Gegenzeichnung als amtliche Mittheilung im amtlichen Organ veröffentlicht worden seien?

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe erklärt, die Erlasse seien zu einer Zeit ergangen, als er noch nicht im Amte gewesen sei; damals habe Fürst Bismarck die Verantwortung gehabt.

Infolge einer abermaligen Bemängelung des Abg. Richter erwidert Staatsminister von Bötticher, Fürst Bismarck habe die Gegenzeichnung der Erlasse, die er persönlich entworfen, nicht abgelehnt. Die Erlasse seien eben gewissermaßen nur eine programmatische Erklärung, in welcher der Kaiser ausgesprochen habe, was er auf dem Gebiete der Arbeiterfrage für erstrebenswerth halte. Es hätte daher einer Gegenzeichnung in diesem Falle nicht bedurft, denn diese sei nur dann nöthig, wenn sich an den Erlaß eine politische oder rechtliche Folge knüpfen solle.

Abg. Richter (fr. Ver.): Fürst Bismarck habe jede Gelegenheit wahrgenommen, das Gegentheil von dem Inhalt der Erlasse zu äußern, er habe diese nur regigirt, aber die Gegenzeichnung abgelehnt.

Staatsminister von Bötticher bemerkt nochmals, daß die Gegenzeichnung hier nicht notwendig gewesen. Es könne dem Kaiser nicht verwehrt werden, seine Meinung öffentlich kundzugeben, und die Stelle dafür sei der amtliche Theil des Reichsanzeigers.

Abg. Freiherr von Stumm wundert sich, daß der Abg. Richter 5 Jahre gewartet hat, um diesen angeblichen Verfassungsbruch zur Sprache zu bringen.

Abg. Hoff (natlib.) spricht wiederum über die Lage der Deutschen in Südamerika.

Staatsminister Freiherr von Marschall will das von dem Vorredner neuerdings in Aussicht gestellte Material abwarfen; übrigens käme es nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität des Materials an.

Fortsetzung der Beratung: Dienstag 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Februar 1895.

— Das Staatsministerium trat unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten, Fürsten zu Hohenlohe, Montag Mittag 2 Uhr im Reichstagsgebäude wieder zu einer Sitzung zusammen.

— Auf speziellen Wunsch des Reichskanzlers ist der Polizeirath Eardt in Frankfurt, der Nachfolger des von den Anarchisten ermordeten Polizeiraths Rumpff, hierher berufen, um vorläufig als Dezentrat für polizeiliche Angelegenheiten im Ministerium des Innern verwendet zu werden; später soll Eardt an die Spitze der politischen Polizei des hiesigen Polizeipräsidiums treten und eine analoge Funktion erhalten, wie der ehemalige Polizeidirektor Krüger.

— In der Südvorhalle des neuen Reichstagsgebäudes werden folgende Kaiserstandbilder ihren Platz erhalten: Karl der Große, Heinrich I., Otto der Große, Heinrich III., Friedrich I., Rudolf von Habsburg, Karl IV. und Maximilian I. Die Ausführung dieser Statuen ist in Bronze vorgesehen. Die für die Statuen bestimmte Reliefkronen sind mit zwölf Bildnissen geschmückt, in die ebenso viele Statuetten hervorragender Männer des deutschen Lebens: Ulrich, Bonifacius, Eginhard, Markgraf Gero, Otto von Wittelsbach, Hermann von Salza ufw., eingestiftet werden. Als Halter des Kronleuchters dient eine auf reichem Zinnen- und Fialenwerk ruhende Kaiserkrone, von der die Zugstangen nach dem Reifen führen. Auch dieses Kunstwerk wird in Bronze ausgeführt.

— Bei dem Staatssekretär des Reichs-Justizamts Herrn Nieberding findet am 16. Februar ein Diner statt, zu welchem die Minister, Mitglieder des Bundesraths, sowie Mitglieder des Reichstags und Kommissare, welche in der Umsturzvorlage-Kommission thätig sind, Einladungen erhalten haben.

— Aus einer Rede, die der Gouverneur von Ost-Afrika, Freiherr v. Scheele, am 15. v. M. in Dar-es-Salaam gehalten hat, geht hervor, daß derselbe demnächst seinen Posten verlassen wird, um nicht wieder nach Ostafrika zurückzukehren. Nach dem „Ö. Korr.“ hat Herr v. Scheele bereits um seine Entlassung nachgesucht.

— Dem Abgeordnetenhaus ist ein Antrag der Abgg. Bachem und Koeren (Chr.) zugegangen, der auf Annahme eines Gesetzesentwurfes abzielt, betreffend die Anlage konfessioneller Begräbnisklätteln.

— In der Reichstagskommission zur Beratung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgezet wurde am Montag der Vorschlag, die Anzuchtsverbrechen den Strafkammern zuzuweisen, mit 12 gegen 4 Stimmen abgelehnt; dagegen wurde der Vorlage entsprechend, die Urkundenfälschung den Strafkammern zugewiesen. Ferner wurde der Vorschlag abgelehnt, Verbrechen im Amte und die nach §§ 209 und 212 der Konkursordnung strafbaren Verbrechen den Strafkammern zuzuweisen.

— Vor einer Versammlung von etwa 600 Personen sprachen gestern Vormittag die Abgeordneten Ahlwardt und Dr. Bödel nochmals über die letzten Vorgänge innerhalb der Fraktion. Nachdem Beide in längeren Reden erklärt, daß sie von dem, was sie über die Abg. Ziebemann v. Sonnenberg und Zimmermann gesagt, kein Wort zurücknehmen könnten und nach dem Bödel der Fraktion den Vorwurf gemacht, daß sie nach „oben“ schiele, zu Ministern-Diner gingen und nach Orden und Titeln strebten, wurde schließlich folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung mißbilligt entschieden das Verhalten der Fraktion den Abgg. Ahlwardt und Bödel gegenüber, sie ersucht, sobald als möglich einen Parteitag zur Gründung einer freiheitlich antisemitischen Partei einzuberufen. Die Versammlung nimmt mit Begeisterung die von den Bayern geleitete Bruderhand auf, sie verpflichtet endlich, für die Zeitung „Deutsches Volksrecht“ mit allen Kräften einzutreten.“ Sodann wurde eine 15gliedrige Kommission gewählt, der u. a. die Herren Ahlwardt, Bödel, v. Mosch und der Schriftführer Bödel angehören, welche die Vorarbeiten zum Parteitag, Gründung der neuen Partei, sowie die Durchberatung des Programms übernimmt.

— Der deutschsoziale Abgeordnete Ziebemann v. Sonnenberg soll den Abgeordneten Dr. Bödel zum Duell gefordert haben. Das Ehrengericht soll bereits heute zusammentreten.

— Sämmtliche Kadetten der Kadettenanstalt in Groß-Lichterfelde, die zum Jahrsprüfungsexamen zugelassen waren und dieses, soweit die schriftlichen Arbeiten in Betracht kommen, bereits abgelegt haben, müssen die Prüfung noch einmal wiederholen. Bei der Durchsicht der schriftlichen Arbeiten der im Examen stehenden etwa 330 Kadetten stellte es sich heraus, daß etwa 16 von ihnen aus den Arbeiten ihrer Nachbarn das eine oder andere abgesehen hatten. Um nicht die betreffenden 16 „Abgefakten“ vom Examen auszuschließen und damit sie gleich im Anfang ihrer militärischen Laufbahn die Folgen eines Schrittes kosten zu lassen, dessen Tragweite wohl keiner der jungen Leute vollständig ermessen hatte, beschloß die Ober-Militär-Prüfungskommission, daß die sämmtlichen Kadetten das Examen noch einmal ablegen sollen. Inzwischen war bereits eine kleine Anzahl der Examinanden auf Grund ihrer vorzüglichen schriftlichen Arbeiten von der Ablegung des mündlichen Examinens dispensirt und beurlaubt worden. Nach dem Entscheid der Ober-Militär-Prüfungskommission, das erste Examen vorgekommener Formfehler halber zu annulliren, wurde es nun auch nöthig, jene schon beurlaubten Kadetten für das zweite Examen zurückzuberufen.

Mörs, 10. Februar. Bei der am 9. d. im 7. Wahlkreise des Regierungsbezirks Düsseldorf (Mörs-Rees) stattgehabten Reichstagswahl erhielt nach amtlicher Feststellung Amtsgerichtsrath Frizen (Centrum) 12 787 Stimmen, Landrath Dr. Daniel (freikonservativ) 10 432 Stimmen. Aus dem kleinen Landbezirk Damm-Dämmerwald steht das Resultat noch aus.

Ausland.

Pola, 10. Februar. Erzherzogin Maria Theresia, die Gemahlin des Erzherzogs Karl Stephan, ist von einem Prinzen entbunden worden.

Madrid, 10. Februar. Das Amtsblatt veröffentlicht heute das Gesetz, durch welches der Eingangszoll für fremdes Getreide auf 2,50 Pesetas, für Mehl auf 4,12 Pesetas und für Kleie auf 2 Pesetas pro 100 Kilogramm erhöht wird.

Lissabon, 10. Februar. Acht Hundert Arbeiter haben in den Werkstätten der königlich portugiesischen Eisenbahn-Gesellschaft die Arbeit eingestellt. Die Polizei hat Sicherheitsmaßregeln getroffen.

Petersburg, 11. Februar. Der Hofmarschall Frhr. von Egloffstein, welcher das Hochzeitgeschenk Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm für den Kaiser Nikolaus und die Kaiserin Alexandra Fedorowna überbringt, wurde gestern vom Kaiser in Audienz empfangen. — Der Finanzminister beschloß, an allen Hauptplätzen des russischen Reiches Handelskammern nach deutschem Muster zu errichten.

Konstantinopel, 10. Februar. Am 5. Februar kamen hier 9 Cholera-Erkrankungen und 3 Todesfälle vor, darunter einer in Pera, am 6. Februar 11 Erkrankungen und 5 Todesfälle, die meisten davon am Bosporus und in den Kafernen. Die Behörden glauben, daß infolge der internationalen Maßnahmen und infolge der Kälte eine weitere Ausdehnung der Epidemie ausgeschlossen ist. — Wie jetzt zuverlässig festgestellt ist, sind vom 15. November bis zum 1. Februar insgesamt 89 Personen an Cholera erkrankt und 40 gestorben.

Provinzialnachrichten.

□ Culmsen, 11. Februar. (Verschiedenes.) Am Sonnabend hielt der freie Lehrerverein im Lokale des Herrn B. Haberer seine monatliche Sitzung ab, an der 16 Mitglieder theilnahmen. Herr Wicker-Gliemau sprach über die Gehaltsverhältnisse und über die Militärpflicht der Lehrer. Hierauf hielt Herr Wolff-Culmsen einen Vortrag über die Kneipp'sche Wasserkur. Die Ausführungen beider Referenten fanden den ungetheilten Beifall der Versammlung und gaben Anlaß zu einem sehr regen Gedankenaustausch. Zur Aufnahme in den Verein meldeten sich zwei Mitglieder, die Herren Grapentin-Kunzenberg und Krüger-Windaf. Die nächste Sitzung findet am 9. März im oben erwähnten Lokale statt. Mit einem vom Vorredner, Herrn Polaschek auf Se. Majestät unsern Kaiser ausgebrachten Hoch, in das die Erschienenen begeistert einstimmten, schloß die Versammlung. Zur Zeit zählt der Lehrerverein 25 Mitglieder. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr gab gestern im Saale der Villa nova eine Theatervorstellung, deren Reinertrag, der ca. 50 Mk. beträgt, zur Beschaffung von Feuerlöschapparaten bestimmt ist. Die Festvorstellung begann mit einem von Fr. Brüggemann gesprochenen Prolog. Hierauf gelangten zur Aufführung zwei Theaterstücke: „In Gendarmen“, Schwank in einem Akt von A. Günther und „Eine möblierte Wohnung“, Pötte in einem Akt von G. Sörner. Sämmtliche Darsteller spielten ihre Rollen mit Natürlichkeit und zur höchsten Befriedigung des Publikums, das bei einzelnen drastischen Stellen in stürmische anhaltende Beifallsbezeugungen ausbrach. Zum Schluß wurden drei lebende Bilder mit verbindenden Worten dargestellt: „Des Kindes Engel“, „Rettung aus Feuersgefahr“ und „Rettung aus Wassernoth“, die ebenfalls mit rauschendem Beifall aufgenommen wurden. Nach einer Pause trat der

Tanz in seine Rechte. Das Fest war ein in jeder Beziehung wohl gelungenes, wofür der Verein in erster Linie seinem Kapellmeister, Herrn Kantor Krause, der sämtliche Arrangements mit seinem Geismad getroffen hatte, und dem Bandmeister, Herrn Kaufmann G. v. Preekmann, der sich um die Durchführung der Arrangements verdient gemacht hat, Dank schuldig ist. — An demselben Tage hielt der polnische Industrieverein im Saale des Herrn Jankin sein amtes Wintervergnügen ab, das ebenfalls sehr stark, namentlich von außerhalb, besucht war. Zwei von Vereinsmitgliedern vorzüglich zur Aufführung gebrachte Theaterstücke ernteten seitens der Erschienenen das wohlverdiente Lob. Der Tanz hielt nach der Theilnehmer bis gegen Morgen in der animirtesten Stimmung beisammen.

Elbing, 9. Februar. (Verschiedenes.) Herr v. Bernsdorff hat den Vorsitz im Bund der Landwirthe, Kreis Elbing, niedergelegt. — Als gestern Nachmittag der auf dem Inn. Georgenbamm wohnhafte Vademester der königl. Ostbahn Hermann Kolberg sich auf dem Heimwege befand, führte er in der Schlauchhoffstraße plötzlich zu Boden und verschied auf der Stelle. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein schnelles Ende bereitet. — Rentier Schwichtenberg hat sich heute in seiner Wohnung erhängt.

Danzig, 9. Februar. (Erlaß eines Staatsvorschlusses.) Der Kaiser hat der Neuen Finnenregierung den zur Wiederherstellung der Hochwasserthiden des Jahres 1889 gezahlten Gesamtzuschuß von 356 000 Mk. erlassen.

Danzig, 11. Februar. (Ball beim Oberpräsidenten.) In den städtischen Räumen des hiesigen Oberpräsidialgebäudes findet heute Abend um 8 Uhr der Repräsentationsball des Herrn Oberpräsidenten Dr. von Gohler statt, zu dem über 500 Einladungen an die Spitzen der Behörden in Stadt und Provinz, das Offizierskorps, die Repräsentanten der Städte Danzig, Elbing, Thorn u. und der ländlichen Kreise, sowie verschiedene andere Notable der Provinz ergangen sind.

Schulitz, 9. Februar. (Von der Weichsel. Besitzwechsel.) Die Eische der Weichsel ist nun wieder so stark, daß Fuhrwerke dieselbe passieren können. — Das den Fehlaureichen Erben gehörige Grundstück ist an Herrn Konst. Ulwin verkauft worden.

Bromberg, 11. Februar. (Selbstmord.) In einem Anfall von Geistesverwirrung hat sich heute hier der in einem Holzspeditionsgeschäft angestellte Buchhalter Fr. erschossen.

Posen, 9. Februar. (Militärisches.) Dem kommandirenden Herrn General ist heute Abend die Depesche zugegangen, daß laut Allerhöchster Entscheidung das Leib-Gularen-Regiment Kaiserin in Posen verbleibt.

Posen, 9. Februar. (Saatenmarkt.) Für den am 12. Februar hier stattfindenden Saatenmarkt sind 55 Anmeldungen eingegangen, darunter auch einige aus Westpreußen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Februar 1895.

— (Personalien bei der Post.) Angestellt ist der Postassistent Rabek aus Danzig als Telegraphenassistent in Thorn. In den Ruhestand tritt der Postverwalter Zitterbock in Rebben (Westpr.).

— (Prämien für Obdachbau.) Der Kreisaußschuß hat für Förderung der Obdachbauarbeiten Prämien von je 30 Mk. bewilligt und zwar an zwei Besizer und zwei Lehrer.

— (Prämie.) Der Spritzenmannschaftsbesitzer des Gutes Ostaszewo, welche bei dem Samorski'schen Brande in Papaw erfolgreich thätig war, ist vom Herrn Landesdirektor eine Prämie von 15 Mk. überwiesen worden.

— (Sterblichkeitsstatistik.) Die Gesamtsterblichkeit in den 231 deutschen Städten mit 15 000 und mehr Einwohnern hat nach den unter 7. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin während des Monats Debr. 1894 — auf je 1000 Einwohner und auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 bis 10,2 in 25 Städten, darunter Thorn mit 14,8; b. zwischen 15,0 und 20,0 in 100 Städten, unter diesen Graudenz mit 19,7; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 63 Städten, darunter Danzig mit 23,6; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 33 Städten; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 8 Städten; f. mehr als 35,0 bis 40,7 in 2 Städten, Elbing mit 36,9. — Die Säuglingssterblichkeit war eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 5 Städten; dieselbe blieb unter einem Fünftel derselben in 33 Städten. Weniger als ein Siebtel der Lebendgeborenen starb in 59, weniger als ein Fünftel derselben in 77 Städten. Als Todesursachen der während des Monats Dezember 1894 in unserer Stadt vorgekommenen 36 Sterbefälle — darunter 9 Kinder bis zu einem Jahre alt — sind angegeben: Scharlach 2, Diphtherie und Group 3, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 1, alle übrigen Krankheiten 27. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monat November 1894 etwas verschlechtert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats Dezember 1894 vorgekommenen Geburten hat — ausschließlich der 3 Todgeburt — 64 betragen, dieselbe hat die Zahl der Sterbefälle (36) mithin um 28 überstiegen.

— (Kreisabgaben.) Die Kreisabgaben pro 1894/95 betragen 38 pCt. der kreisabgabepflichtigen Staatssteuern. Es haben zu zahlen Thorn 43 668 Mk., Culmsen 12 979 Mk., Podyorz 1815 Mk., Morder 7617 Mk.

— (Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes.) Der Monatsversammlung am Sonnabend wurde die Ehre des Besuches Sr. Excellenz des Herrn Kommandanten v. Hagen zu theil. Als neue Mitglieder sind dem Verein 16 Herren (aktive Offiziere) beigetreten. Der Bundeskongress findet im Monat Juni d. J. in Berlin statt. Die Neuwahl des Vereinsvorstandes ist zur nächsten Versammlung am 9. März d. J. im Schützenhause (altes deutsches Zimmer) vertagt. Das Vereinsalbum ist angeliefert und wird, wie am Sonnabend, auch in der nächsten Versammlung zur Ansicht ausliegen.

— (Zum Besten der Jungfrauenstiftung) des Coppernitzvereins findet am Freitag Abend im Schützenhause eine Theateraufführung statt, in welcher drei einaktige Lustspiele zur Aufführung gelangen: „Bergrut“ von L. Bergbold, „Eine Tasse Thee“ von W. Droft und „Vom Stamm der Alra“ von Helwig Dohm.

— (Der Ruderverein) hält am Freitag Abend bei Wof eine Hauptversammlung ab.

— (Der Stolp'sche Stenographen-Verein) begeht am 2. März im Nikolai'schen Lokale sein Stiftungsfest; die Feier wird in einem Herrenabend mit Burresen besteben.

— (Schwurgericht.) Herr Landgerichtsrath Schulz II eröffnete gestern vormittags 10 Uhr die erste diesjährige Sitzungsperiode. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen und Rab. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. Zur Verhandlung standen zwei Sachen an. In der ersten hatte sich der Einwohner Johann Bartel aus Pippinken wegen Urkundenfälschung, versuchten Betruges und wissentlichen Meineides zu verantworten. Der der Anlage zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Im Herbst 1893 ließ der Angeklagte von dem Besizer Michael Gogolin in Wickersburg eine Anzahl Latten. Da Gogolin die Latten bis zum Mai 1894 nicht zurück erhalten hatte, klagte er bei dem königlichen Amtsgerichte in Neumark auf Rückgabe. Im Termine am 8. Juni 1894 behauptete Angeklagter, daß er die Latten dem Gogolin bereits vor Anstellung der Klage zurückgegeben und daß Gogolin ihn erst nach Erhebung der Klage, nicht aber vorher zur Rückgabe der Latten aufgefordert habe. Er weigerte sich deshalb die Projektskoten zu übernehmen und beantragte diese dem Kläger aufzuerlegen. Zur Glaubhaftmachung seiner Behauptung hinsichtlich des Zeitpunktes, zu welchem die Aufforderung zur Rückgabe der Latten erfolgt sein sollte, legte er ein von Gogolin an ihn gerichtetes Schreiben vor, das vom 27. Mai datirt war und in welchem Gogolin ihn aufforderte, entweder die Latten zurückzugeben oder deren Werth zu bezahlen. Gogolin bestritt die Behauptung des Angeklagten, daß die Mahnung erst nach Anstellung der Klage erfolgt sei; er gab zu, daß er die Latten, nachdem er die Klage dem Gericht eingereicht, zurück erhalten habe und behauptete seinerseits, daß er den Angeklagten bereits unter dem 2. Mai, also vor Erhebung der Klage, zur Rückgabe der Latten mittelst des vom Angeklagten vorgelegten Zettels aufgefordert habe. Er behauptete ferner, daß eine Fälschung des Zettels vorgenommen sein müsse, wenn derselbe vom 27. Mai datire. Zur Aufklärung des Sachverhaltes forderte das Amtsgericht Neumark von dem Angeklagten einen Eid dahingehend, daß er von Gogolin vor Anstellung der Klage nicht aufgefordert sei, die Latten zurückzugeben. Diesen Eid leistete der Angeklagte denn auch und zwar, wie die Anlage behauptet, gegen besseres Wissen. Die Folge davon war, daß Gogolin die Projektskoten aufgelegt wurden. Außer dem Betrug des Meineides soll sich Angeklagter durch die Veränderung des Datums in dem Mahnschreiben noch der

Urkundenfälschung und des versuchten Betruges schuldig gemacht haben. Angeklagter will in allen Fällen unschuldig sein. Die Geschworenen erachteten ihn des Meineids, der Urkundenfälschung und des versuchten Betruges für überführt und der Gerichtshof verurtheilte ihn infolge dessen zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren, auch wurde er für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Der Ausgang dieser Strafsache sollte als Warnung davor dienen, sich wegen unbedeutender Objekte auf Prozesse einzulassen und dabei wahrheitswidrig vorzugehen. Mit der Zahlung von 5 Mk. 20 Pf. Projektkosten hätte sich Bartel seiner Zeit allen Welterungen entziehen können. Jetzt tauscht er dafür 3½ Jahre Zuchthaus ein. — In der zweiten Strafsache wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den Arbeiter Ferdinand Fürstenau aus Alweo wegen versuchter Nothzucht verhandelt. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Schulz II. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Grafmann und Landrichter Bischof. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsaffessor Bahrt. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Obertelegraphenassistent Siegel aus Thorn, Kaserneninspektor Schneider aus Thorn, Maurermeister Mehrlein aus Thorn, Rittergutsbesitzer Kürbis aus Cholentz, Rittergutsbesitzer von Parpart aus Bilsch, Gutsbesitzer Schulz aus Arnoldsdorf, Zimmermeister Schulz aus Culm, Rittergutsbesitzer Wilde aus Hohenkirch, Kaufmann Houtermann aus Thorn, Baumeister Ueblich aus Thorn, Gutsbesitzer Dauerheim aus Jolepat, Kaufmann Marquardt aus Thorn. Zur Verhandlung kamen heute wiederum zwei Sachen. Von diesen betraf die erstere die unverschämte Dienstmagd Marianna Gerniejewska aus Warschau, die des Kindesmordes angeklagt war. Die Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu 1 Jahr 6 Monat Gefängnis verurtheilt. Auch bei dieser Verhandlung war die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

(Die Heizung mit Koks) hat sich in Thorn noch nicht so eingebürgert wie das anderwärts der Fall ist und wie es dieses ausgezeichnete Brennmaterial verdient. Während hier der Rentner mit nur 80 Pfennig verkauft wird, kostet er z. B. in Insterburg bei denselben Kohlenpreisen wie hier 1,20—1,40 Mark. Freilich breitet sich Koks nicht in allen Feuerungen gleich gut, auch muß zunächst mit klein gehauemem Holz Feuer angemacht werden, bevor man Koks anlegt. Am besten brennt derselbe möglichst hoch aufgeschichtet in jeder mit Koks versehenen Feuerung, besonders aber in allen eisernen Ofen, die fast immer so eingerichtet sind, daß das Brennmaterial im Verhältnis zur Grundfläche hochgeschichtet werden kann. In Feuerungen, wo die Brennmaterialschicht niedrig gehalten werden muß, brennen große Stücke schwer an und müssen deshalb klein geschlagen werden, wenn man nicht vorzieht, klein gebrochenen Koks von der Gasanstalt zu kaufen, was im allgemeinen sehr zu empfehlen ist. Unter günstigen Umständen wird man bei Koks mit demselben Maßquantum wie mit Kohlen ausreichen und Koks wiegt nur etwa halb so schwer. Er bietet außerdem den Vortheil, wenig Dunst und Staub zu verursachen.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

(Van der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,18 Meter über Null. — (Schweinetransport). Ueber Ostloschin traf heute ein Transport von 214 Schweinen aus Rußland hier ein.

Wader, 11. Februar. (Bei dem hiesigen Standesamt) sind im Jahre 1894 zur Anmeldung gekommen: 651 Geburtsfälle gegen 664 im Jahre 1893. Daron sind 356 männliche, 292 weibliche und 42 uneheliche Geburten gegen 338 männliche, 326 weibliche und 38 uneheliche Geburten im Jahre 1893. Sterbefälle waren 369 gegen 376 im Jahre 1893. Davon waren 202 männliche, 176 weibliche und 17 Todtgeburten gegen 181 männliche, 195 weibliche und 19 Todtgeburten im Vorjahre. Beschließungen waren 91 gegen 83 im Vorjahre.

Poligorz, 11. Februar. (Leipziger Sänger. Raubanfall.) Morgen Abend geben die beliebten Leipziger Sänger, Direktion Engelhardt, im Hotel zum Kronprinzen ein Konzert. — Als am Sonnabend Abend der Viehhändler Herr St. von Thorn nach Poligorz fuhr und den Durchlaß am Hauptbahnhofe mit seinem Schlittenfuhrer passirte, sprang plötzlich in dem nur wenig erleuchteten Durchlaß ein Kerl hervor und schlug mit einem starken Knüttel auf Herrn St. ein. Der Bedrohte bog sich rückwärts und erhielt von dem Begehrer einen wuchtigen Hieb auf die Brust. Auf das Hilfsgehrei des Angegriffenen kamen einige Bahnbeamte hinzu, worauf der Attentäter eiligst in der Dunkelheit verschwand. Herr St., der stets eine größere Summe Geldes bei sich trägt, wäre ohne Hilfe unbedingt von dem Kerl erschlagen und beraubt worden, und ist es sehr zu bedauern, daß der freche Bandit nicht ergriffen worden ist.

§ Aus dem Kreise Thorn, 11. Februar. (Goldene Hochzeit.) Vorigen Sonnabend feierte das Einwohnere Ehepaar in Groß Böndorf das Fest der goldenen Hochzeit. Es war ein erquickliches Bild, zu sehen, wie die ganze Gemeinde an der Feier herzlichen Antheil nahm. Nicht bloß, daß die Besizersfamilien des Jubelpaares in allerhand Aufmerksamkeiten gebacht hatten, sie schlossen sich auch an dem Ehrentage selbst zu einer kirchlichen Feier zusammen. Bei der herrschenden Kälte und dem hohen Alter der Jubilare war das erwärmte Klassenzimmer der dortigen Schule in feierlicher Weise dazu hergerichtet worden. Bald war dasselbe von Festtheilnehmern gefüllt, das Jubelpaar wurde hereingeführt und an seinen Ehrenplatz geleitet. Nach dem einleitenden Gesange hielt der Ortsgeistliche eine Ansprache an dasselbe im Anschluß an Luc. 24. 49 und hob dabei auch das hervor, daß es der Bestimmung der Gemeinde alle Ehre mache, daß sie dieses Festtages eines ihrer Mitglieder ohne Ansehen der Person in so theilnehmender Weise gebacht habe. Mit Gebet, Segnung des Jubelpaares und Gesang schloß die Feier. Nachher wurden die Jubilare allerseits noch besonders beglückwünscht und man blieb um dieselben noch gemüthlich versammelt, da es durch die Spende eines Besitzers und der dortigen Gemeinde möglich geworden war, die betagten Eheleute durch ein Glas Wein zu erquickend und auf ihr Wohl anzustoßen. Wahrscheinlich, es war ein sonniges Bild der Eintracht, gegenüber der belagerten Wietracht, wie sie so oft unter den Menschen das schönste Glück zerstört.

Zum Untergang der „Elbe.“

Ein Mitarbeiter des „Wiesbadener General-Anzeigers“ hatte in Wiesbaden mit dem Kommodant a. D. Werner über den Untergang der „Elbe“ eine längere Unterredung, in welcher der Admiral unter anderem sagte:

Die alleinige Schuld an dem Unglück trägt zweifellos der Kapitän der „Crathie“. Der Steuermann hatte bei seiner Benennung ausgesagt, daß er selbst am Ruder gewesen sei. Das ist vollständig verkehrt und gegen alle seemannischen Regeln. An das Steuerruder gehört nur ein Matrose. Der Steuermann hat dort gar nichts zu thun; er muß auf der Kommandobrücke oder sonst einem erhöhten Punkte stehen, scharfe Ausschau halten und den Mann am Ruder kontrolliren. Wäre der Steuermann an seinem Platz gewesen, wäre auch das Unglück vermieden worden. Von ordentlichen Seeleuten ist auf Schiffen dieser Art gewöhnlich keine Rede. Wer die Verhältnisse der kleinen englischen Küstendampfer kennt, wird wissen, daß sie ihre Besatzungen, die schlecht bezahlt, schlecht gepflegt werden und schwer arbeiten müssen, aus der niedrigsten Sorte von Seeleuten rekrutiren und gar oft aus Nichtseeleuten, wenn erstere nicht zu haben sind. Für die kurzen Reisen von 24 bis 36 Stunden dieser Schiffe geht das auch, denn außer dem Steuern sind auf solchen Dampfbooten seemannische Fachkenntnisse kaum erforderlich, und es handelt sich nur um Arbeiter mit tüchtigen Körperkräften. Schon daraus, daß der Steuermann selbst am Ruder war, ergiebt sich, daß ein des Steuerns kundiger Matrose nicht an Bord war. So erklärt es sich, daß auf der „Crathie“ die „Elbe“ nicht bemerkt wurde.

Unwahr ist es, daß die „Crathie“ sich in sinkendem Zustande befunden hat. Der Kapitän der „Crathie“ behauptet das,

trozden; will er sich aber zwei Stunden an der Unglücksstätte aufgehalten haben, während der Steuermann aussagt, man habe nach Holland gesteuert, sobald festgestellt war, daß keine Gefahr vorhanden sei. Nun, diese Feststellung konnte in längstens zehn Minuten geschehen; dazu hätte es nur einer Peilung der Pumpen und Nachsehen im Raum bedurft. Allerdings war der Bug eingedrückt, aber die vorderste wasserdichte Querwand schloß das eindringende Wasser ab und ein Augenzeuge, der die „Crathie“ am folgenden Tage in Rotterdam besuchte, fand hinter der kleinen Abtheilung, welche jene Wand bildete, alles trocken.

Unrichtig ist es, den deutschen Seeleuten die Schuld in die Schuhe schieben zu wollen. Es giebt in der ganzen Welt keine bessere Ordnung als auf deutschen Schiffen, und die deutschen Seeleute haben sich einen hohen Ruf in der ganzen Welt zu erwerben gewußt und stehen darin allen anderen Nationen voran. Die Kapitane des deutschen Lloyd sind berühmt wegen ihrer Kenntnisse und Seetüchtigkeit. Der Kapitän der „Elbe“ war ein Musterkapitän. Seine Befehle in der Stunde der Noth waren sachgemäß. Das Hauptmoment des Unglücks, welches das rasche Sinken zur Folge hatte, ist wahrcheinlich dem Umfange zuzuschreiben, daß der Stoß gerade ein Kollisionsschott zerschmetterte hat und sich dadurch zugleich zwei Räume mit Wasser füllten, da bei der musterhaften Ordnung auf den Lloydsschiffen und ihrer vorzüglichen Führung nicht anzunehmen ist, daß die Verbindungen zwischen den einzelnen Räumen nicht geschlossen gewesen waren.

Der Kapitän, welcher ein so schnelles Sinken nicht voraussehen konnte, handelte vollständig korrekt, wenn er die Frauen und Kinder nach der Seite unter Wind, nach Steuerbord, beorderte, wo das Wasser ruhiger war. Wegen des schnellen Neigens des Schiffes auf die Seite konnten die Boote nicht herabgelassen werden. Daß in dem einen Boote nur fünf Passagiere und fünfzehn Mann Besatzung sich befanden, erklärt sich in folgender Weise: Wenn in Fällen der Noth ein Boot zu Wasser gelassen wird, muß zunächst die zugehörige Besatzung, 8 Mann zum Rudern und einer zum Steuern, hinein. Das ist hier geschehen und dann bleiben nur sechs von den Schiffsangehörigen übrig gegen fünf Passagiere; das ist aber kein Mißverhältnis. Um nicht mit in den Strudel des so überraschend schnell untergehenden Schiffes hinabgezogen zu werden, mußte das Boot sich selbst bergen, sonst wären unsehrbar mehr Personen von ihm aufgenommen worden. Bei dem schweren Seegange war es überhaupt ein Glück, daß sich so viele Seeleute darin befanden, um es vor Verderben zu bewahren. Es mußte bei dem Zustande der Wellen stets mit seinem Kopfe auf der See gehalten werden, sonst wäre es unsehrbar überflutet worden und zu Grunde gegangen. Das erfordert aber ebenso viel seemannisches Geschick wie Kraft, und die Passagiere hätten beides nicht besessen.

Die jetzt bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zur Vermeidung von Kollisionen sind nicht präzise genug. Es muß eine bestimmte Fahrzeuggeschwindigkeit bei Nebel zc. festgesetzt werden; ferner müssen die Rhyder haftpflichtig herangezogen werden, wenn sie ihren Kapitän die Einhaltung dieser Regeln nicht zur strengsten Pflicht machen.

Lowe stoft, 11. Februar. Gestern erschien ein der englischen Sprache nicht mächtiger Fremder vor dem englischen Bizekonsul und erklärte, er sei Eduard Ruslowitz, der mit dem Dampfer untergegangen sein solle. Die unter seinem Namen rekonozzirte Leiche sei die seines Schwagers Daniel Gutmann, der unter seinem Namen aus Kaschau wegen Defraudationen nach Amerika geflohen sei.

Kälte und Schneestürme.

Aus Ostpreußen, 9. Februar. In den Kreisen Insterburg, Gumbinnen und Willkallen sind ungeheure Schneemassen gefallen. An vielen Stellen ist die Schneedecke 10 Fuß hoch. Viele Gehöfte und ganze Ortschaften sind vom Verkehr vollständig abgeschnitten.

München, 9. Februar. Die große anhaltende Kälte forderte in Oberbayern vier, in der Oberpfalz drei Menschenleben. Im Bayerischen Walde sind einzelne Dörfer buchstäblich eingeschneit.

Marmaros = Sziget, 9. Februar. Infolge der starken Kälte sind hier drei Dorfbewohner erstorben.

Rom, 9. Februar. Aus ganz Italien kommen wiederholte Nachrichten über Schneestürme und dadurch verursachte Unterbrechungen des Eisenbahnbetriebs. Selbst in Sizilien ist so reichlich Schnee gefallen, daß die Rüge im Schnee stecken geblieben sind. Die Wandelerte wird als verloren betrachtet.

Rizza, 9. Februar. Die diesjährige Saison an der Riviera ist die trübste seit Menschengedenken. In San Remo liegt der Schnee nun schon eine volle Woche hindurch auf den Palmen und Rosen. Aller Verkehr und das ganze gefällige Leben stockt. Defen giebt es nirgends und mit Hilfe der Kamine kann man die Temperatur in den Zimmern nicht über 8 Grad Celsius bringen. Nun stelle man sich die armen Kranken vor, die, zum Theil unter schweren Opfern, eine Reise nach der „sonnigen“ Riviera unternommen haben.

Petersburg, 9. Februar. Wegen großer Schneeverwehungen ist der Verkehr auf den Bahnen Brest-Moskau und Moskau-Kasan unterbrochen.

Gefle (Stadt in Schweden am Bottnischen Meerbusen), 9. Februar. Nach einer Meldung aus Goffos stürzte dort das Dach eines Eisenwerkes infolge darauf lastender Schneemassen ein. Zwölf Personen wurden getödet, elf schwer verletzt.

Halifax (Neu-Schottland), 11. Februar. Der amerikanische Schoner „Clara Friend“ ist in der Nähe des Hafens von Liverpool durch Schneestürme auf den Strand getrieben. Die gesammte aus sechszehn Personen bestehende Mannschaft ist ertrunken.

New York, 9. Februar. Nähere Nachrichten melden aus allen Theilen Amerikas heftige Kälte und Schneestürme. In Florida sind alle Fruchtkulturen vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Dollars. Im äußersten Westen flüchtet das Wild aus den Wäldern und sucht Schutz bei den menschlichen Wohnungen; Rubel Wölfe zeigen sich.

Mannigfaltiges.

(Garne aber gerechte Strafe.) In Dels (Schlesien) ist dieser Tage der Fleischermeister Meßel aus Strabam wegen Verbrechens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. M. hatte verdorbenes

Fleisch zc. zur Wurst verwenden lassen; infolge des Genusses derselben sind mehrere Personen erkrankt und ein junger Mann gestorben.

(Der Betrieb der Berliner Pferdebahn) ist seit Dienstag eingeschränkt, weil 300 Pferde erkrankt resp. stallahm sind infolge der großen Anstrengung während der fortgesetzten Schneefälle. Eine gleiche Einschränkung mehrerer Linien hat die Omnibusgesellschaft vornehmen müssen. Auch die Oberpostdirektion ist in der letzten Zeit gezwungen gewesen, da eine große Anzahl Pferde stallahm, Gespanne von Privaten zu leihen.

(Golddiebstahl.) Beim Hauptpostamt in Spandau ist ein mit 10720 Mark deklarirtes und von der Militärkasse in Berlin abgeschicktes Faß mit Gold, von 9 Fässern das größte, abhanden gekommen.

(Karl Abs), der berühmte Ringer und Athlet, liegt in seiner Heimatstadt Hamburg schwer darnieder, so schwer, daß an seiner Genesung gezweifelt wird. Seiner „Kunst“ wird er sicherlich nicht mehr nachgehen können. Er ist gewissermaßen „ein Opfer seines Berufes“ geworden, denn sein Leiden, das in Erkrankung der Leber und der Nieren besteht, soll er sich namentlich durch das Heben der kolossalen Gewichte zugezogen haben, das neben dem „Ringkampf“ seine besonders beliebte Nummer war. Abs war, bevor er sein Artistenherz entdeckte, ein ganz gut situirter Gastwirth in Hamburg.

(Soffmann und Beyer.) die geretteten Passagiere der „Elbe“, sind am 11. Februar auf der „Umbria“ in New-York angekommen.

Gingefandt.

Für Ende Januar wurde das Eintreffen des Schumann'schen Cirkus für Thorn in Aussicht gestellt; bis jetzt ist aber noch nichts wieder davon zu hören gewesen. Wie sieht es damit?

(Einige Freunde des Cirkus.)

Briefkasten.

Alter Abonnent. Wenn Ihnen das Reisen nicht mehr möglich ist, so müssen sie wegen Annahme des Testaments beim Amtsgericht die Entsendung einer Gerichtskommission beantragen. Auch bei Aufnahme des Testaments durch das Schulzenamt geht es nicht ohne Gerichtskommission. Die Kosten dafür sind nicht zu sparen.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 12. Februar. Herr von der Gröben-Arenstein legte sein Amt als Vorkämpfer der Provinzialabtheilung des Bundes der Landwirthe nieder, was offenbar mit den in seinem von sozialdemokratischer Seite veröffentlichten Briefe behandelten Vorkommnissen in Dlegto-Lyd zusammenhängt.

Berlin, 11. Februar. Nach einer Meldung des „Berl. Tageblatt“ aus Petersburg befinden sich sowohl die junge Kaiserin von Rußland wie die Kaiserin-Wittvee in geeigneten Umständen.

Berlin, 12. Februar. Der Kaiser überfandte dem Komitee für die Hinterbliebenen der auf der „Elbe“ Verunglückten 3000 Mark. In Hamburg sind bis jetzt 53 178, in Bremen 77 367 Mark eingegangen.

Hamburg, 11. Februar. Der als Freistringer bekannte ehemalige Gastwirth Karl Abs ist heute gestorben.

Paris, 12. Februar. Große Freude bereitet hier die Nachricht, daß der Dampfer „Gasconne“ glücklich in Newyork eingetroffen ist. Der Grund seiner Verspätung war Bruch der Schraube und des Hauptmastes während eines Sturmes. Die Nothsignale wurden wegen des Nebels von andern Schiffen nicht wahrgenommen.

London, 12. Februar. Aus Schanghai wird gemeldet: Der Kaiser von China beauftragte den deutschen Hauptmann Hanneken, für das Frühjahr eine Armee zusammenzubringen. Diefelbe soll aus inländischen Soldaten und größtentheils deutschen Offizieren bestehen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

12. Febr. 11. Febr.		
Tendenz der Fonds Börse: still.		
Rußische Banknoten p. Kassa	219-60	219-55
Wechsel auf Warschau kurz	219-30	219-35
Preussische 3% Konjols	98-40	98-20
Preussische 3½% Konjols	104-60	104-50
Preussische 4% Konjols	105-50	105-50
Deutsche Reichsanleihe 3%	97-90	97-90
Deutsche Reichsanleihe 3½%	104-60	104-60
Polnische Pfandbriefe 4½%	69-50	69-50
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	67-40
Westpreussische Pfandbriefe 3½%	102-30	102-25
Distanz Kommandit Anteile	205-90	206-
Oesterreichische Banknoten	164-55	164-45
Weizen gelber: Februar	—	—
Mai	138-	139-25
lolo in Newyork	58¾	58¾
Roggen: lolo	115-	114-
Februar	—	—
Mai	117-75	118-50
Juni	118-50	119-25
Safer: Februar	106-138	105-138
Mai	114-50	114-75
Rübel: Februar	42-80	42-80
Mai	42-90	42-90
Spiritus:	—	—
50er lolo	52-30	52-10
70er lolo	32-70	32-60
70er Februar	37-20	37-20
70er Mai	38-30	38-30
Distanz 3 pCt., Bombardirungs 3½ pCt. resp. 4 pCt.	—	—

Königsberg, 11. Februar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr 45000 Liter. Gebündigt 15000 Liter. Voto kontingirt 51,00 Mk. Br., 50,25 Mk. Bd., — Mk. bez. nicht kontingirt 31,50 Mk. Br., 30,50 Mk. Bd., — Mk. bez.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 12. Februar 1894.

Wetter: Frost. Weizen bei geringem Angebot unverändert, 120 Pfd. hell Hamm 115 Mk., 126 Pfd. hell trocken 124 Mk., 130 Pfd. hell trocken 128 Mk.

Roggen ebenso, 124½ Pfd. 103/4 Mk. Gerste stark angeboten, sehr flau, feine mehliche Qualität 115/20 Mk., Mittelwaare 108/12 Mk.

Safer unverändert, feine weiße Qualität 108/6 Mk., geringe Qualität schwer verkäuflich.

13. Februar: Sonnen-Aufg. 7.23 Uhr. Mond-Aufg. 10.46 Uhr. Sonnen-Untg. 5.07 Uhr. Mond-Untg. 8.36 Uhr Morg.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken
W. H. Mielck, Frankfurt a./M.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, Mittwoch den 13. Februar 1895

- tagsordnung: 1. Das Protokoll über die am 30. Januar d. J. stattgefundenen Kassenrevision. 2. Die Neuwahl von 2 Stadtverordneten...

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung, gez. Boethke.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Direktors bei unserer höheren Mädchenschule und dem damit verbundenen Lehrerinnen-Seminar ist zum 1. April d. J. neu zu besetzen.

Bekanntmachung.

Herr Rittergutsbesitzer Emil Gall in Hermsdorf O./L. hat der Stadtgemeinde Thorn ein Kapital von 103000 Mk. als „Margarete Gall'sche Stiftung“ überlassen.

Bekanntmachung.

Die Vertheilung der Spenden für das laufende Kalenderjahr erfolgt in nächster Zeit, und fordern wir geeignete Bewerberinnen auf, unter kurzer Klarlegung ihres bisherigen Bildungsganges...

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 14. Februar cr. nachmittags 2 Uhr werde ich in Schönwalde bei der Einwohnerefrau Krzeminski 2 Schweine ersteigern.

Bekanntmachung.

Bei einer Durchsicht des Bestandes der hiesigen Kgl. Gymnasialbibliothek ist das Fehlen einer großen Anzahl von Büchern...

Versteigerung.

Freitag den 15. d. Mts. mittags 12 Uhr werde ich im Uferbahnchuppen Nr. 20/21 300 Ctr. Rübfuchen und 100 Ctr. Feinfuchen...



Familien-Anzeigen

Geburtsanzeigen, Verlobungsanzeigen, Vermählungsanzeigen, Danksagungen, Todesanzeigen werden schnell, sauber und preiswerth angefertigt.

Verreist Dienstag und Mittwoch Zahnarzt v. Janowski.

L. Kaczmarkiewicz'sche Färberei und chemische Kunst-Wasch-Anstalt THORN, Coppersmittenstraße 13.



Neue Pianinos v. 350 Mk. an freuzsait., Eisenkonstruktion, 7 volle Oktaven, vorzüglich in Ton und Ausstattung...

Erbsen-, Gersten-, Roggenschrot, Weizen-, Roggen-, Futtermehl offerirt billigst die Schlosmühle.

Die erste Hilfe bei plötzlichen Unfällen und Verletzungen.

Dr. med. Carl Mayer Expedition der „Thorner Presse“ Carboltheerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Dresden.

Handwerker-Verein.

Das Stiftungsfest findet am Sonnabend den 16. d. Mts. abends 8 Uhr bei Nicolai statt...

Ruder-Verein Thorn. Hauptversammlung den 15. Februar abends 8 Uhr bei Voss.

Zwei religiöse Vorträge

wird Herr Prediger Liebig-Znowczlaw am 12. und 13. d. Mts. abends 8 Uhr in der „Concordia“-Möder abhalten.

Tivoli. Heute Mittwoch von 7 Uhr ab: Wurstessen.

Miethskontrakt-Formulare sowie Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.

Altstädter Markt Nr. 28

ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage, 7 geräumige Zimmer und Zubehör, per 1. April zu vermieten.

Die 2. Etage,

best. aus 5 Zim. und allem Zub., Wasserleitung etc., ist vom 1. April zu vermieten.

Schillerstraße Nr. 17

ist die 1. Etage, 3 Zimmer und Zubehör, per 1. April zu verm.

Breitestr. 32, 3. Etage

eine Wohnung von 4 Zim., Kabinett nebst Zubehör pr. 1. April zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer Gerstenstraße 14, II.

Das hier ausgeprägte Gerücht, uns sei auswärtiges, ungehampertes Fleisch mit Beschlag belegt worden, erklären wir als falsch...

Täglicher Kalender.

Calendar table for 1895 showing days of the week and dates from February to April.

München, 28. Dezember 1894. Euer Hochwohlgeboren. Meinem lieben Kneipp-Malzkaffee...

Rose à 1 Mark

zur Zucht der Lotterie in Briefen u. d. h. in der Expedition der „Thorner Presse“.

Kein Husten mehr. Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden...

Ratten und Mäuse Ratten tot durch besorglichste Giftstoffe.

Harzer Kanarienvogel eigener Zucht, prächtvolle fleißige, liebliche Sänger...

ca. 400 Bund Dach- und Bindeweiden hat zum Verkauf Witt-Gurske.

Schülerinnen können sich zu jeder Zeit melden. Ich ertheile auch nur den Zeiden-Kursus...

Eine zuverlässige Kinderfrau sofort gesucht bei A. Renné, Bäckerstr. 35.

Lehrlinge zur Tischlerei können sofort eintreten bei J. Golaszewski, Jakobsstr. 9.

Ruecht vom Lande, der gute Zeugnisse besitzt. J. Wiszniewski, Besitzer und Fleischermeister, Plotterie.

Noch einige Liter gute Kuhmilch zu haben Fischerstraße 7.

Eine frischmilchende Kuh zu verkaufen. Chalkstraße Nr. 27.

Mk. 20 000 u. 7500 zu sickerer Stelle auf städt. Grundstück à 5 % p. 1. April gesucht.

Begleithund, dänische Dogge, 1 1/2 J., 80 cm. Schulterhöhe, grau, mit weißer Brust...